Schatten Engel I

1/3 ~*Love goes its own way*~

Von Amideyla

Kapitel 12: ~*In letzter Sekunde*~

~*~

Noch am selben Tag, nur etwa 15 Stunden später saß König Carel an seinem Schreibtisch und las sich den Brief, welchen er in der Hand hatte durch. Es handelte sich um eine kurze Nachricht von Lord du Rémy, der über die Fortschritte des Trainings informierte.

Eure Majestät,

ich kann euch mitteilen, dass das Training mit meinen Männern recht gut voranschreitet. Bald schon können wir angreifen. Wir planen einen Überraschungsangriff, um ja kein Risiko einzugehen. Diese kleinen Schlampen sind gerissen! Vielleicht schon morgen werden unsere Truppen vorrücken. Derweilen haben wir Meldung erhalten, dass die letzten Schatten Engel nun abgezogen sind. Ihr könnt wieder aufatmen; im Moment befinden sie sich wieder auf ihrem Schloss, in ihrem Versteck. Dennoch möchte ich euch zur Vorsicht mahnen.

gez. C. du Rémy

Ein Abfälliges Lächeln zuckte in den Mundwinkeln des Königs. Dieser Lord hält es nicht für nötig die kurzen Briefe etwas anständiger zu formulieren! Noch dazu tat dieser freche kleine Lord so, als wenn ihm allein die Männer gehören würden. Er war zwar der Kommandant, aber die Armee gehörte dem König! Seufzend lehnte sich Carel in seinem Stuhl zurück und ließ das Papier sinken. Was brachte es ihm, wenn er sich immer und immer wieder über diesen Lord ärgerte?! Manieren waren dem Herren einfach abhanden gekommen. Aber solange er seine Sache gut machte, war der König zufrieden. Alles was er wollte war seine geliebte kleine Tochter zurück. Natürlich hatte er sich schon Gedanken darüber gemacht, weshalb Cerubim sich so bei ihrer Rettung engagierte, war aber nicht bereit anzunehmen, dass er tiefere Gefühle für sie hegen könnte. Der Teufel würde ihn holen, ehe er seine Tochter mit so einem Schürzenjäger

verheiratete!

Er warf einen Blick auf die kleine vergoldete Uhr auf seinem Schreibtisch und stellte überrascht fest, dass es schon nach 3 Uhr war. Er sollte langsam ins Bett und sich nicht so viele Gedanken machen. Er musste Vertrauen haben, dann würde seine Tochter zurückkommen.

Ächzend erhob er sich und ging mit schleppenden Schritten zur Tür.

Gestern hatte sein kleiner Engel Geburtstag gehabt. Jetzt war sie schon 18 Jahre alt und im heiratsfähigen Alter. Er war nicht bei ihr gewesen! Höchstwahrscheinlich litt das Kind sehr unter der Trennung von ihrem Vater. Ein Jahr war nun vergangen...

Ach verflucht, jetzt war er schon wieder bei Damiana angelangt!

Müde ging er hinauf in sein Schlafgemach und öffnete die Tür.

Er würde morgen früh einen Boten zu Cerubim schicken, der sich die Fortschritte der Armee mal ansah.

Ein bitterer Zug legte sich um seine Lippen. Armee konnte man diesen Traurigen Haufen von 100.000 Mann wohl kaum nennen! Diese Titus hatte den Großteil der Armee mit einem einzigen Schlag zerstört... und es war nicht leicht gewesen noch Männer aufzutreiben.

Er öffnete die Tür seines Schlafzimmers und trat ein. Während er schon begann seine prachtvollen Kleider zu lösen schaute er in den Spiegel, der ihm zur rechten an der Wand hing.

Er hatte abgenommen im letzten Jahr. Durch die ganze Sorge um seine Tochter und Probleme in den Mienen war der kleine Bierbauch verschwunden, den er immer vor sich her getragen hatte.

Genau das viel auch der jungen Frau auf, die auf der Couch am anderen Ende des Zimmers saß. Der König hatte sie noch nicht bemerkt, was sie amüsierte.

Graziös schlug sie ein Bein über das andere und beobachtete ihn dabei, wie er sich weiter auszog.

Aber dann ganz plötzlich erstarrte er und drehte sich langsam zu ihr um. Sein Mund war wie ausgedörrt und seine Augen geweitet.

König Carel: Wer... wer zum Teufel sind sie?! Und was machen sie in meinem Zimmer?!

Saphira musste an sich halten, um nicht zu lachen. Wie er so dastand mit heruntergelassenen Hosen und sie verängstigt anstarrte, sah er einfach nur noch lächerlich aus!

Langsam hob sie die Hand und strich sich die Haare hinters Ohr. Ein herausforderndes Lächeln spielte um ihre Lippen.

Carel: Ich habe sie etwas gefragt! Wenn sie nicht sofort antworten ruf ich die Wachen und lasse sie hinauswerfen!

Sie lachte leise und erhob sich langsam, während ihre Tigeraugen seinen Blick festhielten.

Saphira: Ihr wollt mich hinauswerfen?

Mit wiegenden Hüften kam sie auf ihn zu und taxierte ihn mit Blicken. Carel musste schlucken. Diese Augen kamen ihm so bekannt vor...

Dicht vor ihm blieb sie stehen und verbeugte sich anmutig. Dabei achtete sie

sorgfältig darauf, dass er sich ihres Körpers gewahr wurde. Und genau das geschah dann auch.

Seine Augen wurden von dem tiefen, provokanten Ausschnitt angezogen und er konnte erahnen wie sich ihre seidig schimmernde Haut unter den engen Kleidern anfühlen musste. Ihre vollen, frech geschwungenen Lippen waren leicht geöffnet und ein spöttisches Lächeln zierte sie. Das schöne Gesicht wurde von wallendem, glänzend blauschwarzem Haar umrahmt, was einen schönen Kontrast zu den intelligenten hellen Augen bildete. Noch war der Großteil ihres Körpers von dem bodenlangen Mantel verdeckt, den sie sich um die Schultern geworfen hatte.

Das alles nahm er in wenigen Sekunden in sich auf.

Wieder musste er schlucken. Wo hatte er nur schon mal diese Augen gesehen...?

Carel: Was wollen sie hier?

Sie gab keine Antwort, sondern ließ ihren Blick zu seinen Lippen gleiten. Seine weißen Zähne waren leicht sichtbar und sie atmete innerlich auf. Er schien gepflegt zu sein und sauber roch er auch. Dann sah sie wieder hoch in seine Augen und stellte erstaunt fest, dass sich sein Blick verändert hatte. Nichts war mehr von der ängstlichen Verwirrung von eben zu sehen.

Nun war er ruhig geworden und trat einen Schritt zurück.

Carel: Wie auch immer. Ich glaube zu wissen, was sie jetzt wollen und muss ihnen mitteilen, dass ich nicht interessiert bin. Ich möchte keine Geliebte.

Saphira lachte auf.

Saphira: Geliebte?! Seid ihr euch so sicher, dass ich das will?

Carel: Was denn sonst?! Mit solchen billigen Anmachen kriegen sie mich nicht. Und jetzt gehen sie, bevor ich ihnen helfe den Ausgang zu finden.

Er drehte sich um und wollte ihr die Tür öffnen, aber da spürte er plötzlich ihre schmale Hand auf seinem Rücken. Er hielt die Luft an und fühlte wie ihre Fingernägel über den weichen Stoff fuhren, tiefer kamen und wie sich ihre Hand auf sein Gesäß legte.

Seine Haut schien noch stramm zu sein, stellte Saphira fest und glaubte, es überleben zu können, wenn es wirklich bis zum Letzten kommen sollte.

Ihre Finger glitten wieder hinauf und sie wusste, dass es ihm gefiel.

Sie legte nun auch die zweite Hand auf seinen Rücken und begann ihn sanft zu massieren. Carel rührte sich nicht mehr und sie wusste, dass sie gesiegt hatte.

Typisch Mann! Wenn sich ihm etwas Weibliches an den Hals wirft sagt er nicht nein.

Ganz langsam, noch recht zögerlich, drehte sich der König zu Saphira um. Diese lächelte immer noch, knöpfte fast beiläufig sein Hemd auf und streifte es ihm von den Schultern

Carel: Ich wüsste nur zu gern, was du von mir willst...

Er hatte bereits zu dem vertraulicherem "du" gewechselt, was Saphira signalisierte,

dass er sich ergeben würde.

Als ihre kühlen Finger nun über seine Brust wanderten fühlte er seinen Puls im gesamten Körper. Fast gegen seinen Willen hoben sich seine Hände und streiften den schweren Mantel von ihren Schultern. Mit einem leisen Geräusch fiel er zu Boden und dies schien den König aus seiner Zurückhaltung zu reißen. Pures Verlangen durchflutet ihn, als Saphiras Hände an seiner Hose angelangt waren und er zog sie an sich, spürte berauscht ihren Körper an seinem und presste ihr mit einem ergebenen Seufzen die Lippen auf den Mund.

~*~

Cerubim stöhnte. Sein Körper rebellierte und er verlor das Gleichgewicht. Seine Männer sahen nicht besser aus. Alle waren Schweiß überströmt und hielten sich nur mit Mühe auf den Beinen. Dennoch lag ein Lächeln auf Cerubims Lippen. Sie waren soweit... Sehr viel besser konnten sie nicht mehr werden.

Cerubim: Das reicht. Wir müssen uns ausruhen.

Einer seiner Männer hob fragend die Augenbrauen.

Cerubim: Wir greifen an!

Zunächst war es totenstill, doch dann erhob sich ein wildes Kampfgeschrei, das immer weiter answoll. Ein böses Lächeln wischte die Spuren der Erschöpfung aus Cerubims Gesicht.

Warte nur Saphira... ich hole mir Damiana zurück!

Er drehte sich um und ging auf die Burg zu. Er brauchte dringend Schlaf, wie seine Männer auch, denn er wollte in aller Herrgottsfrühe aufbrechen und schickte einen Bediensteten los, dies den Männern mitzuteilen.

~*~

Mit ungeduldigen Händen öffnete Carel das Oberteil von Saphira. Plötzlich war es ihm völlig egal, was die junge Frau damit bezweckte und alle Gefahr war vergessen.

Er hatte sie vor wenigen Sekunden hochgehoben und auf das riesige Bett gelegt. Kurz hatte er wieder vor Augen, dass dies einmal seine Ehebett gewesen war. Aber nun war seine Frau schon mehrere Jahre tot...

Er wischte den Gedanken beiseite und konzentrierte sich wieder auf die schöne Wildkatze, die sich auf dem Bett ausstreckte und sich räkelte. Das tat sie natürlich mit Absicht, aber das ging dem Herrn natürlich nicht auf.

Schnell war das Korsett geöffnet und Carel schob es genüsslich hinunter. Als sie nun so halbnackt vor ihm lag, brannte die letzte Sicherung durch. Sie war so schön... so

vollkommen perfekt. Es verschlug ihm den Atem. Ihre schweren Brüste hoben sich mit jedem Atemzug ihm entgegen und schienen ihn zu locken.

Seine Finger zitterten leicht, als er seine Hände auf die vollen Rundungen legte und die unglaubliche Weichheit ihrer Haut spürte. Er streichelte sie zunächst sanft, doch plötzlich hatte er ihre Fingernägel im Nacken, die sich wie Krallen in die Haut bohrten und seinen Kopf unsanft hinunter zogen. Schnell begriff er, dass sie es nicht auf die sanfte Tour wollte. Als er sie noch einmal küsste, drang ihre Zunge tief in seinen Mund ein und ein heftiger Kuss entfachte. Die Leidenschaft raubte ihm erneut den Atem und nun ließ er sich von seinem Körper treiben. Er drängte ihre Schenkel auseinander und legte sich dazwischen, obgleich sie noch ihren Rock und die Stiefel trug.

Saphira biss ihm in die Unterlippe und konnte sogleich Blut schmecken. Carel zog den Kopf zurück und unterdrückte ein schmerzerfülltes Stöhnen. Sie schien wirklich verdammt brutal zu sein! Aber das dämpfte sein Verlangen nicht, sondern schürte die Glut noch, die sich in seinem Schoß ausbreitete. Lächelnd hob Saphira eine Hand und legte sie auf seine geschundenen Lippen. Ihre Finger berührten die blutende Stelle und er zuckte leicht zusammen. Es brannte und kurz fragte er sich, ob sie ihm noch mehr wehtun wollte, aber dann biss auch er ihr in den Finger und strich mit der Zunge über die Fingerspitzen. Saphira fühlte, wie er ihre schlanken Finger ganz in den Mund nahm und mit seiner feuchten Zunge mit ihnen spielte.

Sie lachte, wusste, dass sie gewonnen hatte und drückte ihre Finger noch einmal auf die blutende Stelle. Carel zuckte noch einmal zusammen und fragte sich irritiert, warum es immer noch brannte, wenn ihre Finger die Wunde berührten.

Erneut lachte sie, doch es klang eher gehässig, als wenn sie ihn auslachen würde. Verwirrt schaute er sie an und wollte etwas sagen, aber sie hatte schon ihre Hände in seine Hose geschoben und das Verlangen kehrte zurück.

Vielleicht sollte sie ihn erlösen...?

[Das muss ich jetzt zensieren, sonst wird's adult geschaltet! >.< Gomen nasai... es sind nur ein paar Zeilen! Nur zur Info: Saphira hat NICHT mit ihm geschlafen!]

Wenige Augenblicke später...

Carel schwebte wie auf Wolken und merkte gar nicht, dass Saphira sich die Hände an der Bettdecke abwischte. Ihr kaltes Lächeln nahm er auch nicht wahr. Ruhig, abwartend lag sie neben ihm und beobachtete sein entspanntes Gesicht.

Er ähnelte seiner Tochter einwenig, aber sie begriff schnell, dass sie mehr nach der Mutter kam, als nach dem Vater. Carel hatte dunkelblondes Haar, das bald ergrauen würde und braune Augen. Damianas Augen waren von einem unbeschreiblich tiefen Blau. Wie das Meer, dachte Saphira. Sie war in Gedanken ganz bei dem Mädchen, das sie im Schloss zurückgelassen hatte, dass sie gar nicht begriff, dass Carel sie musterte.

Carel: Was willst du dafür?

Saphira hob erstaunt die Augenbrauen und erinnerte sich schlagartig wieder an den Grund ihres Kommens. Sie musste jetzt auf der Hut sein...

Saphira: Und wenn ich dir sage, dass das völlig umsonst war?

Carel: Dann glaube ich dir kein Wort.

Er lachte und legte den Arm um sie, zog sie an sich und küsste sie leicht auf die Lippen. Sie erwiderte den Kuss nicht einmal andeutungsweise, sondern sah ihn nur unverwahrt an. Die Erinnerung an Damiana hatte sie ernüchtert und plötzlich ekelte es sie an hier mit dem Vater ihrer kleinen Prinzessin zu liegen.

Carel: Kann ich dich noch für den Rest der Nacht behalten?

Saphira: Vielleicht...

Ihr eiskaltes Lächeln verstand er falsch...

Carel: Und jetzt sag mir, was du von mir haben willst... ich denke, ich kann dir alles geben, was du dir vorstellen kannst...

Er lachte wieder und streichelte ihren glatten Rücken.

Saphira: Alles? Wirklich alles?

Carel: Ich bin schließlich König dieses Landes!

Saphira: Oh eure Majestät, ich will kein Geld und auch kein Haus, keine Kleider, oder sonst etwas von dem, was ihr mitgeben könnt. Ich will nur eine kleine Information...

Carel wollte sie wieder küssen, aber sie zog ihren Kopf zurück.

Er übergang das was sie gesagt hatte und wechselte das Thema. Auch ignorierte er, dass sie ihn nicht mehr mit "du" ansprach.

Carel: Meine Süße, ich habe dich doch noch gar nicht erlöst...

Saphira: Ich verzichte.

Nun wurde er doch etwas stutzig. Er rückte von ihr ab und setzte sich auf.

Carel: Also gut. Frag was du fragen willst. Aber wenn ich dir die Antwort gebe, bleibst du den Rest der Nacht bei mir.

Saphira lächelte nur und setzte sich ebenfalls auf, zog ihn wieder an sich, um ihn zurück auf das Bett zu drücken. Nun war sie über ihm.

Saphira: Wo befindet sich Lord Cerubim du Rémy?

Carel: Was?

Saphira: Was hat dieser gerissene Hund überhaupt vor? Hat er sich in einer anderen Dimension verschanzt und trainiert dort fleißig?

Carel riss die Augen auf. Ganz langsam drang das Entsetzten durch den immer noch anhaltenden Schleier seiner Lust durch. Seine Stimme klang heiser, als er endlich sprach.

Carel: Wer bist du...?

Sie warf den Kopf in den Nacken und lachte. Ihr wallendes Haar lockte sich um ihre Schultern und wieder bohrten sich ihre Tigeraugen in die seinen. Da machte es "klick" und er begriff...

Saphira: Ich bin Cerubims Schwester... Lady Saphira du Rémy... der Schatten Engel...

Carel stieß ein ersticktes Keuchen aus. Panik durchflutete ihn und er wollte nur noch weg... nein so wollte er nicht sterben!

Carel: Hau ab! Verschwinde! Ich werde dir gar nichts sagen!

Saphira: Eure Majestät... wenn ihr es mir nicht freiwillig sagt, dass werde ich Gewalt anwenden müssen...

Ihre Stimme klang süß und drohend. Mit ungeahnter Kraft stieß er sie von sich hinunter und kroch aus dem Bett. Saphira unternahm nichts, um ihn aufzuhalten. Sie sah ihn einfach nur an und schüttelte den Kopf.

Narr...

Da kam der erste Krampf. Carel krümmte sich auf dem Bett und stieß ein Stöhnen aus. Sein Magen schien sich umzudrehen und er wand sich gequält. Der Schweiß brach ihm aus und er krallte sich im Bettlaken fest. Der Schmerz wurde unerträglich und dann musste er würgen.

Carel: Du Hexe!

Saphira: Hexe? Das ist nichts weiter als ein bisschen Gift...

Da ging es ihm auf!

Sie hatte ihm absichtlich die Lippe blutig gebissen und ihre Finger auf die Wunde gedrückt. Das Brennen, das er gespürt hatte, war das Gift, das sie an den Fingern hatte. Es wirkte anscheinend nur, wenn es in eine offene Wunde gelang...

Verdammt!

Saphira: Ich möchte euch nicht töten, Majestät. Das würde Damiana mir nicht verzeihen. Also sagt mir, was ich wissen will, oder ihr werdet qualvoll sterben. Ich habe das Gegengift dabei und ich werde es euch geben, wenn ihr kooperieren wollt.

Carel: Damiana...

Er stieß den Namen voller Qual aus und Saphira begriff, dass dieser Schmerz tiefer ging, als das Gift.

Carel: Meine kleine Tochter...

Saphira: Es geht ihr gut, König Carel. Ich würde nicht zulassen, dass ihr etwas geschieht. Ihr habt mein Wort darauf.

Carel hörte den seltsamen Ton in ihrer Stimme und warf ihr einen Blick aus blutunterlaufenen Augen zu.

Saphira. Also! Wo ist Cerubim?

Carel: Ich sage kein Wort! Selbst wenn du mich umbringst! Cerubim wird mir meine geliebte kleine Tochter zurück bringen!

Saphira: Nein, das ist Wahnsinn, König!

Carel: Halt den Mund, du verdammte Schlampe!

Er krümmte sich unter einem neuerlichen Krampf. Alles drehte sich vor seinen Augen und verschwamm.

Saphira: Sie ist freiwillig bei uns.

Carel: Wie bitte?!

Saphira kam näher an ihn heran und legte ihm die Hand auf den Rücken. Ihr Gesicht war dicht vor dem seinen.

Saphira: Sie wird auch bei uns geliebt. Mehr als sie es auch nur ahnt...

Carel riss die Augen auf und keuchte.

Carel: Ich will meine Tochter zurück!

Saphira: Eure Tochter ist schon fast erwachsen. Sie muss ihren eigenen Weg gehen. Und sie hat sich entschieden. Sie will nicht zurück.

Carel: DU LÜGST!

Wieder kam ein Krampf und diesmal schrie der Mann heiser auf vor Schmerz! Ihm wurde schwarz vor Augen und er wusste, wenn nicht bald etwas geschah würde er sterben... Stöhnend rollte er sich über das Bett und wand sich in unbeschreiblicher Qual. Es war ihm, als wenn sich seine Eingeweide im Körper umdrehten und herausgerissen wurden. Keine erlösende Ohnmacht wollte kommen und Saphira wartet weiter. Bald würde er es nicht mehr ertragen können und ihr alles sagen.

Saphira: Wenn ihr mir nichts sagt, werde ich eben das ganze Schloss nach Unterlagen durchsuchen.

Carel: Die... gibt es... nicht... wurden... alle... vernichtet...

Saphira: Also hat er sich tatsächlich in einer anderen Dimension verschanzt!

Carel konnte bald nicht mehr. Er drehte sich weg und spie Blut.

Saphira: Ihr müsst das Gegengift nehmen, oder ihr werdet hier jämmerlich verenden und eurer Tochter niemals wieder sehen. Was glaubt ihr, wie es ihr gehen würde, wenn sie erfährt, dass ihr Vater aus reiner Sturheit und Dummheit an einer kleinen Portion Gift gestorben wäre?

Das war zu viel!

Carel: JA! JA! Gott verdamm mich! Er ist in einer anderen Dimension! Aber diese Information wird dir nicht sehr viel nützen!

Er stöhnte auf und glaubte jeden Moment den Verstand vor Schmerz zu verlieren.

Carel: Er greift vielleicht schon morgen früh an...

Saphira wurde blass. Sie schaute auf die Uhr. Es war bereits nach fünf Uhr morgens! Sie musste zurück!

Hastig sprang sie vom Bett und griff nach ihrem Mantel. Suchte fieberhaft in den Taschen und bekam das Gegengift, welches sich in einem kleinen Glas befand, zu fassen. Sie eilte an Carels Seite, drehte ihn auf den Rücken und stützte seinen Kopf.

Saphira: Alles schlucken.

Sie träufelte ihm die bittere Flüssigkeit in den Mund und zwang ihn das Gift zu schlucken. Er musste erneut würgen, aber sie hielt ihm den Mund zu und strich über seinen Kehlkopf, um ihn zum Schlucken zu bewegen.

Sofort konnte Carel Erleichterung spüren. Erschöpft viel er zurück und schaute sie aus glasigen Augen an.

Carel: Pass... auf sie... auf...

Saphira verstand sofort und nickte. Dann sprang sie auf und zog sich in aller Eile an, schlug das Fenster ein, was sofort die Alarmanlage auslöste. Ohne darauf zu achten sprang sie hinaus und war sofort in einer anderen Dimension verschwunden.

Sie flog im rasenden Tempo und schon hatte sie das Schloss erreicht. Alles war noch verschlafen und selbst die Dienstboten lagen noch im Bett. Gott sei Dank, dass sie noch rechtzeitig gekommen war.

Polternd kam sie in der Empfangshalle zum Stehen.

Dann zerriss ihr Ruf endgültig die Stille im Schloss. Bedienstete sprangen auf und kamen aus ihren Zimmern heraus. Blinzelten schlaftrunken und verstanden nicht, was los war.

Saphira: VERDAMMT NOCHMAL! BEWEGT EUCH! WIR KÖNNEN JEDEN AUGENBLICK ANGEGRIFFEN WERDEN!

Nun kam Leben in die Leute. Verschreckt und verwirrt eilten sie umher. Die Besatzung warf sich in ihre Kampfrüstung. Saphira eilte ungeduldig die Treppen hinauf in Titus' Schlafzimmer.

Gefolgt von Kilian, der sie mit Fragen bombardierte.

Saphira: Keine Zeit, Kilian! Cerubim kann jeden Moment angreifen! Hol noch den letzten Mann aus dem Bett und versammle alle im Schlosshof. Einige sollen ausschwärmen und sich etwas umsehen!

Kilian: Aber-

Saphira: SOFORT!

Also ging Kilian nun seinen Aufgaben nach, während Saphira die Schlafzimmertür von Titus aufriss. Diese war schon von dem plötzlichen Lärm aufgewacht und zog sich in fliegender Hast an.

Titus: Verdammt!

Saphira: Cerubim wird-

Titus: Das habe ich auch schon verstanden! Versammle alle im Schlosshof!

Saphira: Das wird schon erledigt! Damiana ist oben?

Titus: Wo denn sonst?!

Saphira hatte keine Lust sich mit der gereizten Titus zu streiten und drehte sich einfach um.

Titus: Halt! Warte!

Saphira: Was denn?!

Titus: Dein Schwert!

Titus warf es Saphira zu, die knapp nickte und dann hinauf zu Damiana rannte. Diese war auch schon auf und hatte sich bereits angezogen. Gerade griff sie nach ihrem Schwert, als die Tür von Saphira aufgerissen wurde.

Damiana: Saphira!

Damiana war blass und Saphira ahnte, dass das Mädchen womöglich gar nicht geschlafen hatte. Sie zog das zitternde Ding in ihre Arme und fühlte sich gleich viel besser.

Saphira: Du kleine Närrin! Du hast nicht geschlafen, stimmt's?!

Damiana schüttelte den Kopf und vergrub das Gesicht an Saphiras Halsbeuge.

Damiana: Und hast du... ich meine hast du mit meinem Vater...?

Saphira: Nein. Und jetzt komm! Wir haben keine Zeit!

Erleichtert atmete Damiana auf und küsste Saphira zärtlich auf den Mund.

Damiana: Gut! Komm!

"Wenn ihr fertig seid, wäre es nicht schlecht, wenn ihr euch endlich in Bewegung setzten würdet!"

Damiana erstarrte und erst jetzt bemerkte sie Titus, die in der Tür stand und ungeduldig wartete. Sie hatte den Kuss gesehen! Saphira blieb völlig ruhig und wollte etwas erwidern, als sie plötzlich heftiges Geschrei von draußen wahrnahmen.

Wie erstarrt schauten sich die drei Frauen erschrocken an.

Damiana brachte das erste Wort zustande.

Damiana: Sie sind da...!

~*~

Titus kämpfte ihre Wut und Eifersucht hinunter und nickte leicht. Das Geschrei war wieder verebbt und eine unheimliche Stille setzte ein.

Titus: Los... kommt...

Sie ging auf das Fenster zu und stieß es auf. Damiana und Saphira folgten ihr. Kurz darauf waren alle drei in der Luft. Damianas Herz pochte heftig, als sie die Unmengen von Soldaten sah, die sich dicht um das Schloss versammelt hatten.

Sie waren umzingelt.

Überall waren nur weißgeflügelte Menschen zu sehen. Wie ein riesiger Fischschwarm sahen sie aus, so wie sie sich über die Felder ergossen und sich auch in der Luft dicht aneinander drängten, um Platz zu haben. Die Prinzessin hörte Titus leise fluchen und schaute ängstlich zu Saphira. Diese zog an Damianas Arm und sogleich fand sich das junge Mädchen an deren Seite wieder.

Saphira: Zeig ihnen nicht, dass du Angst hast!

Damiana nickte und kämpfte die aufsteigende Angst nieder. Mit zusammen gepressten Lippen und grimmigen Gesichtsausdruck flog sie mit den beiden anderen Frauen auf eines der Turmdächer. Wieder schweifte ihr Blick über die ganzen Menschen. Das waren zehntausende! Vielleicht sogar ganze Hunderttausend Mann! Da blieb ihr Blick an einem Mann hängen, der mit ein paar geschmeidigen Flügelschlagen auf sie zugeflogen kam und lautlos auf eben demselben Dach landete. Sein schwarzes Haar wehte im Wind und seine schönen Tigeraugen musterten sie ausdruckslos.

Cerubim verbarg seine Überraschung nur mit Mühe. Er hatte erwartet die Schatten

Engel schlafend zu überraschen, aber als er ankam, hatten sich schon alle in ihre Kampfgrüstungen geworfen! Hatte ihn die kleine Verräterin etwa reingelegt? Sie musste irgendwo sein...

Sein Blick huschte über die ganzen Menschen, die sich im Schlosshof scharnten und langsam um die Turmmauern flogen, sich fast unauffällig ausbreiteten.

Dann entdeckte er Titus, Saphira und Damiana, die langsam auf eines der Dächer zuschwebten. Wütend nahm er Damianas verbissenen Gesichtsausdruck wahr und schon ahnte er, dass es nicht leicht sein würde sie nach Hause zu bringen... wahrscheinlich würde er sie mit Gewalt heim schleppen müssen.

Nun standen sie sich gegenüber.

Titus: Cerubim... ich muss schon sagen, fast hättest du uns im Schlaf überrascht. Nicht schlecht...

Bittere Verachtung schwang in ihrer Stimme mit. Aber von ihrer inneren Unruhe und dem Anflug von Angst war nichts zu hören. Auch ihr Gesicht gab nichts preis. Nur ein kühles Lächeln umspielte ihre Lippen.

Cerubim: Tja... Wie kommt es denn, dass du wusstest, wann ich kommen würde?

Titus: Intuition.

Cerubim: Ganz bestimmt.

Er ließ seinen Blick über sie wandern und wechselte dann zu seiner Schwester, die bereits ihre Hand auf den Griff ihres Schwertes gelegt hatte.

Saphira: König Carel war so freundlich und hat mir rechtzeitig Auskunft gegeben.

Cerubims Augen weiteten sich ungläubig, dann verzerrte sich sein schöner Mund zu einem schiefen Lächeln.

Cerubim: Wie du das aus ihm rausbekommen hast, kann ich mir ja lebhaft vorstellen... Dir ist aber auch gar nichts heilig...

Er spuckte vor ihr aus, doch sie lachte nur böse.

Saphira: Du irrst dich Bruder, wenn du glaubst, dass ich seine Mätresse war.

Damiana hörte das Blut in ihren Ohren rauschen. Am liebsten hätte sie ihre innere Anspannung laut raus geschrien, aber sie beherrschte sich.

Cerubim: Wie auch immer. Es wäre besser für euch, wenn ihr euch gleich ergeben würdet. Ihr habt keine Chance. Wenn ihr artig seid, werdet ihr alle am Galgen sterben, wenn nicht... dann werdet ihr einen etwas weniger schnellen Tod erleiden. Aber zu erst...

Er wandte sich an Damiana.

Cerubim: Damiana, komm mit mir zurück.

Sie schluckte trocken und für einen winzigen Augenblick wusste sie nicht, was sie sagen sollte. Aber dann fühlte sie Saphiras überwältigende Nähe und wusste wieder wohin sie gehörte. Stur schüttelte sie den Kopf.

Damiana: Wenn du mich zu meinem Vater zurückbringen willst, musste du mich mit Gewalt hier wegschleifen.

Ihr Blick war fest und Cerubim zweifelte nicht an ihren Worten.

Cerubim: Hab ich mir schon gedacht.

Er seufzte.

Titus: Bevor wir uns hier halb todprügeln, hätte ich noch eine kleine Frage an dich, Cerubim. Woher wusstest du, wo wir sind. Wer hat es dir verraten?

Cerubim: Intuition.

Damit wiederholte er ihre Antwort von vorhin. Ärgerlich verengten sich ihre Augen.

Cerubim: Also gut. Ich bin nicht zum plaudern hergekommen. Meine Befehle lauten ganz klar, die Schatten Engel zu vernichten und die Prinzessin, die sich immer noch in Gefangenschaft befindet, zu befreien und sie nach Hause zu bringen.

Saphira zog die Brauen zusammen. Langsam ging ihr der wehrte Bruder gehörig auf die Nerven.

Saphira: Und wie du eben gehört hast, hat das kleine unschuldige Lämmchen keinen Bedarf sich von dir heim schleppen zu lassen.

Eine steile Falte bildete sich auf Cerubims sonst so glatter Stirn und er machte eine ungeduldige Bewegung. Damiana bohrte ihren Blick in seine Augen und versuchte die aufkeimende Wut runter zu schlucken.

Damiana: Hör auf, mich wie ein Kind zu behandeln, Cerubim! Ich weiß selbst immer noch am besten, was richtig für mich ist.

Auf ihren Wangen erschienen rote Flecken, was er aber geflissentlich übersah.

Cerubim: So weißt du das? Also gut, ich höre auf, dich wie ein Kind zu behandeln, wenn du aufhörst, dich wie eines zu benehmen! Wie kannst du behaupten, dass es richtig ist Menschen zu töten?

Damiana: Das habe ich mit keinem Wort gesagt! Und überhaupt, wie kannst du behaupten, dass es richtig ist Menschen zu quälen, für Geld?

Cerubim: Das habe ich auch nicht gesagt!

Und schon war ein Streit entfacht, den Titus amüsiert mitverfolgte. Saphira fand das ganze weniger lustig, legte ihre Hand auf Damianas Schulter und zog sie zurück, als diese auf Cerubim losgehen wollte.

Saphira: Ganz ruhig. Es lohnt sich nicht, dass du dich wegen dem aufregst!

Sie schnaubte und wollte doch noch etwas sagen, aber dann verstummte sie. Im Grunde hatte Cerubim nicht ganz Unrecht, denn wenn sie sich hier wie ein kleines zänkisches Kind auf einen Streit einließ, bewies sie nicht gerade, dass sie eigentlich erwachsen war (Oder eher erwachsen sein wollte...).

Stumm und innerlich kochend ließ sie sich von Saphira sanft weiter nach hinten ziehen, bis sie hinter der jungen Frau stand.

Titus: Nun, Cerubim, wir haben dir verraten, woher wir von deinem Kommen wussten und jetzt wäre es nur fair, wenn du uns verrätst, von wem du unseren Aufenthaltsort erfahren hast. Haben wir einen Verräter unter uns?

Die Worte klangen klar und deutlich bis zu den restlichen Schatten Engeln, die sich um das Schloss gescharrt hatten. Ein unruhiges Raunen ging durch die Runde.

Cerubim: So ist es, aber ich werde dir nicht sagen, wer es ist.

Entsetzte Ausrufe waren nun zu hören und Titus presste grimmig die Lippen auf einander. Verdammt, wer hatte sie verraten?!

Titus: Du willst uns im Ungewissen lassen? Ist das fair? Wenn wir euch wie geprügelte Hunde verscheucht haben, werden wir uns ein neues Versteck suchen müssen, aber das würde ja nicht lange geheim bleiben, da ich nicht weiß, wer der Verräter ist.

Sie würde jeden Schatten Engel auspeitschen und befragen müssen, dachte sie voller Grauen. Nie hätte sie geglaubt, dass ihre Engel so undankbar waren.

Cerubim: Nun, ich kann dich beruhigen. Du wirst den Verräter gar nicht finden müssen, denn keiner von euch wird uns heute entkommen.

Titus: Du bist verdammt überheblich. Weißt du den nicht mehr, wie ich deine dressierten Bluthunde beim letzten Mal weggeputzt habe?

Cerubim: Das war beim letzten Mal...

Ein kaltes Lächeln huschte über seine Lippen. Dann hob er den Arm und Saphira wusste sogleich, was er vorhatte. Im selben Moment, in dem er das Zeichen zum Angriff gab, zog auch sie ihr Schwert und schoss auf ihn los. Damiana konnte nur mit Entsetzten zuschauen, wie mit einem ohrenbetäubenden Geschrei die weißgeflügelten Menschen auf die Schatten Engel losgingen. Schwertklingen trafen aufeinander und die ersten Schmerzensschreie waren zu hören.

Unfähig sich zu rühren starrte sie auf die Massen, die aufeinander donnerten. Wie ein

übergroßer Ameisenhaufen wirkten die Menschen, die erbarmungslos aufeinander einschlugen.

Saphira hatte sich bereits auf Cerubim gestürzt und mit unglaublicher Geschwindigkeit flogen beide in das Kampfgetümmel. Titus lief zu Damiana und rüttelte sie unsanft am Arm.

Titus: Reiß dich zusammen!

Sie schüttelte den Kopf, um die Beklemmung abzuschütteln und zog ihr Schwert.

Damiana: Los geht's.

Und hopp war auch sie mitten drin. Ihr erster Gegner überraschte sie von hinten und sie konnte nur ganz knapp ausweichen. Schnell startete sie einen Angriff, aber der Soldat wehrte diesen ohne große Mühe ab. Verbissen versuchte es Damiana von neuem und ließ in einer raschen Abfolge die Schläge auf den Soldaten niederprasseln. Sie verdrängte jeden weiteren Gedanken und versuchte sich nur auf diesen Kampf zu konzentrieren. Ihr langes Haar, das sie in all der Hast nicht mehr zusammenbinden konnte, behinderte ihre Sicht und sie warf es verärgert zurück. Dies half aber nicht viel, da es ihr sofort wieder in den Augen hing.

Damiana: ...na toll...

Sie musste ihren Gegner schnell besiegen, aber je härter sie zuschlug, umso härter wurden auch die Schläge und Hiebe des anderen. Bald schon fühlte sie, wie sie nach hinten gedrängt wurde, wollte aber nicht aufgeben, duckte sich unter einem Schlag und zog ihr Schwert blitzschnell durch den Unterleib des Mannes. Blut schoss aus der klaffenden Wunde und sie begriff, dass sie zum Teil sein Geschlecht erwischt hatte. Schnell stach sie noch einmal zu und gab ihm den Gnadenstoß. Zeit zum Verschnaufen hatte sie nicht, denn schon kamen die nächsten zwei auf sie zu.

Damiana: Verdammt!

Auch Saphira hatte schwer zu kämpfen, nur mit Mühe konnte sie die Hiebe von Cerubim parieren und hatte aber noch keinen einzigen Treffer landen können. Nie hätte sie gedacht, dass sie ihrem Bruder eines Tages unterlegen sein könnte und verbot sich auch jetzt nur daran zu denken. Sie war nur müde von der durchwachten Nacht, versuchte sie sich einzureden. Aber sie wusste doch, dass es nicht von der Müdigkeit kam. Mit sorgenvoller Mine sah sie Cerubims stählerne Muskeln, die sich bei jedem neuerlichen Schlag anspannten und dachte dabei an ihre eigenen, eher schmalen Arme. Sie wollte nicht glauben, dass sie so einfach gegen ihn verlieren konnte und machte verbissen weiter, auch wenn etwas tief in ihr wusste, dass sie kaum eine Chance hatte. Das wusste auch Cerubim, der sie dreckig angrinste, plötzlich ihren linken Arm ergriff, sie über die Schulter zog und auf den Boden nieder sausen ließ. Der Schmerz schien in ihr zu explodieren und für wenige Sekunden wurde ihr schwarz vor Augen, als sie wieder klar sah, konnte sie Cerubims Knie auf ihrer Brust spüren. Er drückte sie gewaltsam zu Boden und ließ ihr kaum Luft zum Atmen.

Cerubim: Keine Chance.

Saphira. Leck mich!

Cerubim: Ist das eine Aufforderung oder ein Versprechen?

Ein amüsiertes Lächeln zuckte in seinen Mundwinkeln, was sie fast zur Weißglut brachte. Am liebsten hätte sie ihm das Gesicht mit ihren Nägeln zerkratzt. Unwillkürlich krümmte sie die Finger zu Klauen. Aber es nützte ihr nicht viel...

Saphira: Geh von mir runter, du verdammter Mistkerl! Du verfluchter...

Ihr blieb die Luft weg, weil er fester zudrückte, um ihren Beschimpfungen Einhalt zu gebieten.

Cerubim: Solche Ausdrücke sind nichts für eine Dame, Saphira.

Dann wurde sein Gesichtsausdruck wieder ernst.

Cerubim: Sei vernünftig, Schwester. Wenn du brav mit mir kommst kann ich dich vielleicht noch retten. Schließlich bist du meine Schwester und wenn wir sagen, dass du unfreiwillig bei den Schatten Engeln warst, kann man dich noch mal begnadigen und frei lassen.

Saphira starrte ihn an. Um sie herum tobte immer noch der Kampf und sie konnte hören, wie immer mehr und mehr Menschen ihr Leben verloren. Aus ihrer beschränkten Sicht konnte sie erkennen, dass es die Schatten Engel waren, die fielen. Blut spritzte neben ihrem Kopf auf den Boden und sie sah zur Seite. Sie hörte gequälte Schreie und manche der Stimmen glaubte sie als die der treuen Gefährten und Freunden wieder zu erkennen.

Saphira: Mein Gott...

Sie schloss die Augen. Sollte etwa wirklich alles so enden? Sollten sie wirklich sterben? War denn alles umsonst gewesen? Sie fühlte das dumpfes Pochen ihres Herzens und wusste, dass auch Cerubim es an seinem Knie fühlen musste, welches er immer noch auf ihre Brust gepresst hatte.

Cerubim, der ihr gequältes Flüstern nicht entgangen war musterte sie nachdenklich und zum ersten Mal empfand er so was wie Mitgefühl für sie.

Cerubim: Komm mit mir und es wird alles gut, Saphira.

Flatsch...

Und sie hatte ihm ins Gesicht gespuckt. Mit einem erschrockenen Ausruf sprang er von ihr runter und schon war sie wieder auf den Beinen. Niemals würde sie ihn um Hilfe bitten! Lieber starb sie hier und jetzt mit ihren Männern.

Saphira: Ich werde meine Männer nicht verraten, Cerubim. Spar dir die Mühe, du

kannst mich nicht dazu bewegen mit dir zu gehen.

Er schnaubte erbozt und hob sein Schwert wieder an, als er plötzlich spürte, wie er am Kragen gepackt wurde und schwupp – flog er durch die Menschenmassen. Er versuchte sich abzufangen, kollidierte aber mit einem Schatten Engel, welcher mit einem wilden Wutschrei auf ihn losging.

Saphira: Titus!

Titus hatte ihn mit aller Kraft davon geschleudert und kam nun auf Saphira zu, die sich immer noch leicht keuchend an den Hals faste. Das Atmen bereitete ihr Mühe.

Titus: Alles Okay?

Saphira kam nicht zum Antworten, weil neben ihnen etwas explodierte und sie mit der Hitzewelle, die sich sogleich entlud davon geschleudert wurden. Alles ging so rasend schnell, es blieb keine Zeit, um überhaupt zu erfassen, was eben geschah. Wie kleine Puppen flogen sie mit unzähligen anderen durch die Luft, manche schlugen an den Mauern des Schlosses auf und zertrümmerten ganze Wände, zwei Türme stürzten ein und begruben die Menschen unter ihren Trümmern. Der Lärm war fast so schlimm, wie bei der Explosion und heller Staub hüllte alles ein.

Saphira schlug hart mit der Schulter an einem Felsen auf und war wieder kurz bewegungsunfähig. Sie konnte aber keine Sekunde lang liegen bleiben.

Schnaufend und keuchend quälte sie sich auf die Beine. Noch konnte sie wegen der trockenen, aufgewirbelten Erde nichts sehen. Hustend hielt sie sich die Hand vor den Mund und blinzelte mit tränenden Augen in den Staub. Ihre Schulter fühlte sich grauenhaft an und sie hoffte, dass nichts gebrochen war. Der Lähmende Schmerz dehnte sich über ihren gesamten rechten Arm aus und sie konnte ihn nicht mehr richtig bewegen.

Was war das denn gewesen? Wer hatte die Explosion ausgelöst? Und wo war Titus? Neben ihr lag ein weißgeflügelter Soldat unter einem umgekippten Baumstamm und wimmerte leise. Sein Körper zuckte, aber er konnte sich nicht befreien. Mit weit aufgerissenen Augen schaute er flehend zu ihr auf.

Saphira ahnte schon, dass sein Rückrad gebrochen war und wusste, dass er nicht überleben würde. Wie um ihre Annahme zu bestätigen spie er Blut und schrie zum ersten Mal laut auf. Sein Blut breitete sich unter ihm aus und Saphira musste das Gesicht abwenden, weil sie einen argen Brechreiz verspürte. Sie konnte seine hervorquellenden Augen nicht sehen und sein stummes Flehen erschütterte sie. Stoisch verbot sie sich jegliches Mitleid und versuchte durch den Staub etwas zu sehen.

Dieser begann sich zulegen und sie konnte einige Meter weit sehen. Überall lagen Menschen. Tote und noch lebende, verletzte Körper.

Mit starrem Blick stieg sie über die zuckenden, stöhnenden Leiber. Ein widerlicher Geruch stieg ihr in die Nase und sie konnte nur flach atmen.

Saphira: Titus? Titus, wo bist du?

Es war ihr, als wenn eine eiskalte Hand nach ihrem Herzen greifen würde, als ihr schlagartig bewusst wurde, dass sie Damiana auch nirgends sah. Entsetzliche Angst

nahm ihr den Atem und sie keuchte verzweifelt. Nein... nein... ganz ruhig bleiben! Sie musste sie suchen! Unter großen Schmerzen breitete sie die Flügel aus und erhob sich in die Lüfte. Unter hier blieb der Staub zusammen mit dem Sterbenden zurück.

Saphira: Damiana? DAMIANA!

Wieder glaubte sie nicht atmen zu können vor Angst und sie flog suchend über einige Leichen, konnte aber weder Titus noch Damiana entdecken. Immer noch tobte der Kampf und ab und zu musste sie einen Angreifer abwehren, aber ihre Gedanken waren nur bei Damiana. Was ist, wenn sie unter den Trümmern liegt, schoss es ihr durch den Kopf.

Voller Angst flog sie auf die Berge von Trümmern zu, wollte schon anfangen diese hoch zu heben, als sie hörte, wie jemand ihren Namen rief.

Kilian: Saphira!

Kilian? Sie wirbelte herum.

Saphira: Kilian? Kilian, wo ist Damiana?

Sie stürmte auf den jungen Mann zu, der eine schlaffe Gestalt im Arm hielt. Entsetzt blieb Saphira stehen.

Saphira: Mein Gott...

Übelkeit breitete sich in ihr aus und ihr wurde schwarz vor Augen. Dann aber erkannte sie die Person. Es war Titus und für wenige Augenblicke durchströmte sie Erleichterung. Als ihr dies jedoch bewusst wurde, biss sie sich vor Scham auf die Lippen. Wie konnte sie nur sowas erleichternd finden?!

Kilian ging in die Knie und legte die reglose Titus auf den Boden.

Saphira: ...ist sie...

Kilian: Sie ist bewusstlos. Sie muss wohl mit dem Kopf zuerst aufgekommen sein...

Saphira: Oh... Gott sei Dank... aber... hast du Damiana gesehen?

Kilian: Nein, ich habe keine Ahnung, wo sie ist!

Wieder wurde ihr übel vor Angst...

Kilian bemerkte ihr bleiches Gesicht und legte ihr eine Hand auf die Schulter.

Kilian: Vertrau ihr... sie kommt schon allein zurecht!

Saphira konnte sich nicht dazu durchringen das zu glauben und holte tief Luft.

Kilian: Diese Explosion wurde von einem Schatten Engel verursacht.

Saphira schaute auf und verzog angesichts dessen, was sie sah, die Lippen. Viele der

Männer hatten ihre Konzentration verloren und schlugen ziellos um sich. Manche liefen schreien davon. Es war ein grässliches Bild und Saphira kochte vor Wut über den mangelnden Stolz der Engel. Die weißen Soldaten gewannen die Oberhand...

Saphira: Es drehen alle langsam durch...?!

Kilian: Wir sind es nicht gewohnt zu verlieren...

Er lächelte gequält und sie begriff, dass er nicht mehr an einen Sieg glaubte. Meine Güte! Der Kampf dauerte noch nicht mal eine halbe Stunde!
Plötzlich regte sich Titus und forderte ihre Aufmerksamkeit. Sie öffnete die schmerzverzerrten Lippen und keuchte.

Titus: Uh... *stöhn*

Saphira: Titus?! Hörst du mich?

Mühsam schlug sie die Augen auf und schien Saphira erst nicht zu erkennen. Diese beugte sich tiefer über sie und da klärten sich die glasigen Augen der Verletzten auf.

Titus: Saphira...

Sie streckte eine Hand aus und Saphira machte den Mund auf, um etwas zu sagen, aber da krallte sich plötzlich Titus' Hand in ihre schwarzen Locken und zog ihren Kopf ruckartig zu sich hinunter.

Saphira: Gnh...! Mmhh!

Sie wurde kaum gewahr, dass Titus ihr die Lippen auf ihren Mund gepresst hatte und zuckte erschrocken zusammen. Anscheinend war Titus nicht ganz bei Sinnen, aber dafür hatte sie noch immense Kraft! Denn als Saphira sich losreißen wollte, hielt Titus sie mit einem so eisernen Griff fest, dass sie nicht los kam.

Kilian: o_O...

Schließlich stieß sie Titus gewaltsam von sich und schnaubte wütend.

Saphira: Hast du sie noch alle?!

Aber da war Titus schon wieder in tiefe Bewusstlosigkeit versunken. Erbot sich Saphira zurück, als sie plötzlich gegen jemanden stieß. Allarmiert wirbelte sie herum, blieb dann aber wie angewurzelt stehen.

Vor ihr stand Cerubim... mit Damiana auf dem Arm. Diese wehrte sich wild, kam aber nicht los und jetzt sah Saphira auch warum. Cerubim hatte sie gefesselt und ihr einen Knebel in den Mund gestopft. Wann hatte er sie geschnappt...?!

Damiana hatte eben einen ihrer Gegner erledigt, als sie hinter sich das Zischen einer Klinge hörte. Erschrocken war sie herumgewirbelt, aber der neue Gegner hatte sie am Rücken erwischt. Ein brennender Schmerz entzündete sich in der Wunde und sie

konnte fühlen, wie warmes Blut ihr den Rücken hinunter lief. Gerade als sie selbst zuschlagen wollte, hatte der weiße Soldat sein Schwert gehoben und stach zu. Entsetzt wurde ihr bewusst, dass sie nicht mehr ausweichen konnte und schloss bewegungsunfähig die Augen.

Aber der Schlag blieb aus. Stattdessen löste sich diese Explosion und sie wurde davon geschleudert. Fast wäre sie unter den Trümmern begraben worden, aber zwei starke Arme rissen sie mit sich und gleich darauf fand sie sich in Cerubims Armen wieder. Er drückte sie schützend an sich und sie verschluckte sich an den Worten, die sich ihrer Kehle hinauf drängten. Seine berauschte Nähe lähmte sie und für wenige Sekunden fühlte sie sich wieder so wie an ihrem 17. Geburtstag, als er sie geküsst hatte.

Als sich der Staub von der Explosion langsam legte, flog er mit ihr etwas weiter weg, ließ das Schlachtfeld hinter sich. Damiana rührte sich gar nicht, sondern schaute stumm zu ihm auf.

Du warst immer alles, was ich je gewollt habe... Du warst ein einziger Traum für mich und ich wollte immer nur mit dir zusammen sein... ich habe dich geliebt.
Und jetzt...?

Diese Gedanken schwirrten in ihrem Kopf herum, als sie so zu ihm aufsah. Er bemerkte ihren Blick erst, als er mit ihr gelandet war.

Cerubim: Damiana...

Damiana: ...

Er strich über ihre Wange und sah ihr direkt in die Augen. Dieser Blick ging ihr unter die Haut.

Cerubim: Bist du verletzt?

Damiana: ...

Sie fühlte immer noch den Schmerz in ihrem Rücken, aber sie gab keine Antwort. Er wusste nicht, wie er ihr Verhalten deuten sollte und holte hilflos tief Luft.

Cerubim: Du hast mir gefehlt...

Damiana: ...

Cerubim: Jetzt sag doch etwas!

Damiana: Warum gibst du nicht auf?

Cerubim: Was?!

Sie löste sich von ihm und strich sich über das verschmutzte Gesicht.

Damiana: Ich meine, warum willst du einfach nicht verstehen, dass ich nicht zurück

will?

Cerubim: Was ist nur mit dir geschehen?

Damiana: Ich habe meinen Weg gewählt. Warum kannst du das nicht akzeptieren?

Cerubim: Ich werde es niemals einfach hinnehmen, dass du... dass du...

Er schloss die Augen. Wie sollte er ihr das nur jemals erklären? Er wollte sie in seinen Armen halten und beschützen! Er wollte, dass sie ihm gehörte und das für immer. Er hatte es satt, dass sie wie ein Mann mit dem Schwert auf andere losging.

Wie würde er ihr jemals seine Gefühle erklären können? Es ärgerte ihn zu sehen, dass sie offensichtlich nicht mehr mit ihm zusammen sein wollte. Sie hatte doch einmal tiefere Gefühle für ihn gehabt... oder nicht? Warum waren diese Gefühle nicht mehr da?

Cerubim: Ich möchte, dass du mit mir zurückkommst. Verstehst du? Ich kann es nicht akzeptieren, dass du dein ganzes Leben zerstörst!

Damiana: Warum? Was hat das mit dir zu tun?

Cerubim: ...*mach's mir doch nicht so schwer!*

Sie sah ihm direkt in die Augen, kam wieder näher und hob die Hand. Ihre zarten Fingerspitzen berührten sein Gesicht, strichen über die kantigen Wangenknochen. Zärtlich zeichneten sie den Schwung seiner Lippen nach. Sie konnte es kaum fassen, dass er sie einmal geküsst hatte... Dann wurde ihr der schmerzliche Ausdruck in seinen Augen bewusst.

Damiana: Du willst unbedingt, dass ich zurückkomme...? Ist dir das so wichtig?

Er antwortete mit einem leichten Nicken. Dann verdüsterten sich seine hellen Augen und er hielt ihre Finger fest.

Cerubim: Ich liebe dich...

Diese Worte waren so ziemlich das Letzte, was sie im Moment erwartet hatte und sie zuckte erschrocken zurück. Ihre Gefühle überschlugen sich und sie schnappte nach Luft. Wie sehr sie sich einmal gewünscht hatte genau das von ihm zu hören. Nur ein einziges Mal und sie wäre wunschlos glücklich gewesen... Aber jetzt erfüllten sie diese Worte mit widersprüchlichen Empfindungen. Das Herz schlug ihr bis zum Hals.

Damiana: Nein...!

Cerubim: Komm zurück, Damiana! Die Schatten Engel werden jetzt untergehen. Meine Männer werden sie mittlerweile in den Griff bekommen haben.

Damiana: Nein!

Cerubim: Sei vernünftig!

Sie schüttelte den Kopf und wich zurück. Sie hatte sich wieder ein wenig gefasst und starrte nun mit geballten Fäusten in seine stahlharten Augen. Vor ihrem inneren Auge blitzte das schöne Gesicht von Saphira auf und sie fühlte sich mit neuer Kraft erfüllt.

Damiana: Du wirst mich nur gefesselt und geknebelt nach Hause schleifen!

Cerubim: Wie ihr wünscht, Prinzessin!

Er stürzte sich auf sie und ehe sie auch nur reagieren konnte, hatte er sie zu Boden geworfen und gewaltsam auf den Bauch gedreht. Nun begann er ihre Hände grob auf den Rücken zu fesseln. Damiana spürte sein vollständiges Gewicht auf sich und konnte kaum atmen. Aber dennoch wehrte sie sich wild.

Cerubim hatte sie aber schon im Griff. Als er auch ihre Füße gefesselt hatte stopfte er ihr einen Stoffballen in den Mund, weil sie eben wüst zu fluchen und zu schimpfen begonnen hatte.

Behandelte man so das Mädchen, dem man eben eine Liebeserklärung gemacht hatte?! In diesem Augenblick begann sie an der Glaubhaftigkeit seiner Worte zu zweifeln.

Cerubim: Gefesselt und geknebelt. Wie du es wolltest. Wenn wir wieder zu Hause sind, werde ich dir mit einem Stück Seife den Mund auswaschen. Da kommen wirklich nur noch schmutzige Worte heraus. Das gehört sich nicht gerade für eine Prinzessin.

Damiana: Gnh! *koch...brodel*

Sie brachte ihn fast mit Blicken um, aber das half ihr auch nichts. Mühelos hob er sie hoch und flog mit ihr zurück. Nun stand er mit ihr vor Saphira, die vor hilfloser Wut die Zähne zusammen biss.

Kilian war hinter sie getreten und ergriff ihren Arm.

Cerubim: Ich habe die Prinzessin. Jetzt, Saphira, schlage ich dir zum letzten Mal vor, freiwillig mit mir zu kommen. Ich kann dir helfen.

Saphira: Vergiss es!

Cerubim: Ihr könnt nicht mehr gewinnen!

Kilian rüttelte an Saphiras Arm.

Kilian: Sei keine Närrin! Es ist vielleicht deine letzte Chance, zu überleben!

Empört drehte sie sich zu ihm um.

Saphira: Bist du noch ganz dicht?! Ich lasse doch nicht alle einfach im Stich!

Cerubim: Endlich mal einer, der vernünftig ist! Ich werde jetzt gehen, also entscheide dich schnell!

Saphira starrte immer noch ungläubig in Kilians müde Augen. Da erkannte sie den traurigen Ausdruck und nun endlich wurde ihr die Niederlage der Schatten Engel richtig bewusst. Sie hatten verloren... Um sie herum hörten die letzten Kämpfe langsam auf, die lebenden Engel wurden gefesselt und geknebelt.

Kilian: Wir haben verloren... komm schon Chica... es würde mir das Herz brechen, wenn ich wüsste, dass du wegen deinem verdammten Stolz deinen hübschen Hals verlierst. Du musst leben...

Ein weißer Soldat trat gerade von hinten an ihn heran und hielt ihm das Schwert an den Hals.

Soldat: Keine Bewegung!

Die Niederlage schmeckte bitter auf Saphiras Zunge und Tränen traten in ihre Augen... Kilian wurde gefesselt und bevor er zu den anderen Gefangenen geschleppt wurde, warf er ihr einen letzten drängenden Blick zu.

Zitternd wandte sie sich wieder zu Cerubim um, der ihr die Hand reichte. Ihr Stolz rebellierte und sie hätte am liebsten vor ihm ausgespuckt...

In diesem Augenblick spuckte allerdings jemand anderes! Damiana beförderte ihren Knebel auf den Boden und wand sich wild in Cerubims Arm.

Damiana: LASS MICH RUNTER DU ELENDER MISTKERL! Weder Saphira, noch ich werde mich einfach so ergeben! Lieber werde ich bei lebendigem Leib auf dem Scheiterhaufen verbrannt!

Saphira warf stolz den Kopf in den Nacken und lächelte.

Saphira: Du hast sie gehört...

Cerubim riss der Geduldsfaden. Mit einem Wutschrei schüttelte er das sich windende Mädchen.

Cerubim: Mein Gott, wie kann man nur so verdammt dämlich sein! Willst du unbedingt sterben?! Was nützt es dir denn, wenn du dich opferst?!

Er wollte noch mehr sagen, aber Saphira hatte ihm ihren Fuß in den Magen gerammt und er stürzte zu Boden. Saphira nutzte diesen Moment und entriss ihm die junge Prinzessin. Mit ihrem Dolch durchtrennte sie die Fesseln und sogleich schlang Damiana ihre Arme um Saphiras Hals.

Damiana: Ich werde mich nicht von dir trennen lassen! Auf gar keinen Fall! Wir bleiben zusammen!

Saphira zog sie sanft an sich und atmete ihren süßen Duft ein. Vielleicht hielt sie das Mädchen zum letzten Mal im Arm. Als Cerubim wieder auf die Beine kam blinzelte er ungläubig. Damiana konnte seinen Blick fühlen, aber es war ihr egal. Alles war jetzt egal! Wenn sie schon alle sterben sollten, dann würde sie um jeden Preis bei Saphira

bleiben... Sie fühlte, wie alle Ängste von ihr abfielen und schloss die Augen. Im Geiste blitzten alle möglichen Bilder der Vergangenheit auf und sie sah wieder, wie Saphira sie unter den tosenden Wasserfall schob, direkt ins kalte Wasser, sah wieder wie sie heftig stritten und dann glaubte sie die zarten Lippen der anderen auf den ihren zu fühlen. Es war ein turbulentes Jahr gewesen, aber sie war froh, dass sie den Schatten Engeln begegnet war. Das hatte sie eigentlich Titus zu verdanken und sie öffnete wieder die Augen, sah zu der bewusstlosen Titus und ihr Blick blieb an deren Säbel hängen, der noch immer ungenutzt an ihr Bein geschnürt war. Mit diesem Säbel hatte Titus Unmögliches möglich gemacht... Dimensionen durchritten und... Plötzlich erstarrte Damiana und löste sich ganz sacht aus der Umarmung...

Saphira: Damiana?!

Diese hob den Blick und ihre Augen funkelten. Wilde Hoffnung erwachte in ihr und sie schnappte nach Luft.

Damiana: Ich brauche deine Hilfe...

Saphira: Wovon redest du?!

Cerubim starrte sie an und wollte gerade etwas sagen, als Damiana aufsprang und auf Titus zustürzte. Sie zog den reichverzierten Säbel aus der Scheide und drehte sich wieder um.

Damiana: Ich denke, es ist noch ein bisschen zu früh die Schatten Engel abzuschreiben...

Der Säbel blitzte in ihren Händen und dann begriff Saphira. Sie erhob sich ebenfalls und schrie dann laut:

Saphira: RÜCKZUG!

Verwirrt schauten alle auf und da schleuderte Damiana den Säbel in die Luft und murmelte leise Worte. Wie sie es von Titus gelernt hatte, ließ sie die ganze Umgebung erstrahlen und ehe auch nur irgendjemand reagieren konnte, warf Saphira ihre gesamte Energie auf Damiana und ein gleißendes Licht explodierte. Cerubim wollte sich auf die beiden stürzen, aber die Erde begann zu beben und er verlor das Gleichgewicht. Als er stürzte schlug er hart mit dem Kinn auf und schmeckte sogleich Blut.

Und schon war alles vorbei.

Murmeln machte sich breit und die weißen Soldaten schauten sich verwirrt um. Keiner der Schatten Engel war noch da...

Cerubim schrie wütend auf.

Cerubim: Verdammt noch mal! Sie sind uns entwischt!

~*~